

ZUSAMMENFASSUNG

Relationale Räume werden in der geographischen Migrationsforschung bereits seit den 1990er Jahren im Kontext des Transnationalismusansatzes als neue Netzwerkperspektive auf gesellschaftliche, grenzüberschreitende Verflechtungszusammenhänge verhandelt. Dabei werden die Lebens- und Wirtschaftsweisen von Migranten im Zusammenspiel globaler und lokaler Raumbezüge und einem „sowohl-als-auch“ von *space* und *place* begriffen und als transnationale soziale Räume, transnationale Netzwerke oder transnationale Gemeinschaften konzipiert. Mit der Frage nach dem *Wie* des Ausgestaltungsprozesses jener Räume, Netzwerke oder Gemeinschaften werden die sozialen Verbindungen beziehungsweise Austauschbeziehungen der Migranten als analytischer Schwerpunkt der transnationalen Perspektive festgelegt. Durch die Einbettung der Migranten in die transnationalen, sozialen Verbindungen und Beziehungen werden schließlich Rückschlüsse für den Rückgriff auf inhärente Sozialkapitalien formuliert, die im weitesten Sinne als Teil eines sozialen Sicherheitssystems und Unterstützungsnetzwerk betrachtet werden. Dieses System und Netzwerk strukturiert und organisiert den Migrationsprozess sowie damit verbundene Lebens- und Wirtschaftsweisen.

Kaum berücksichtigt wird jedoch, dass diese Systeme und Netzwerke auch durch Momente der Unordnung, Unsicherheit und Situativität gekennzeichnet sind, die es den Mitgliedern dieser Kollektivkonstrukte erschweren, eine stabile, ökonomische Basis im Ankunfts-kontext aufzubauen. Unter Zuhilfenahme des Sozialkapitalansatzes als ersten Baustein der relationalen Perspektive der vorliegenden Arbeit soll diesem Aspekt nachgegangen werden. Durch das Konzept der Translokali-tät, dem zweiten Baustein, erfährt der Transnationalismusansatz eine konzeptionelle Erweiterung, indem zum einen konkrete Orte und zum anderen Austauschbeziehungen von Migranten außerhalb geschlossener Räume, Netzwerke oder Gemeinschaften in den Blick genommen werden. Durch den Einbezug unterschiedlicher Lokalitäten können zudem diverse Strukturmomente in die Analyse mit einbezogen werden, die sich zwischen und innerhalb dieser Lokalitäten aufspannen. Als dritter Baustein der relationalen Perspektive der vorliegenden Arbeit wird eine praktikentheoretische Perspektive formuliert, die sich der situativen, prozessualen Anwendung, Generierung und Veränderlichkeit von unterschiedlichen Wissensformen in Austauschbeziehungen sowohl innerhalb als auch außerhalb geschlossener sozialer Formationen zuwendet.

Diese drei Ansätze und Perspektiven dienen der vorliegenden Arbeit als theoretische Basis für die Analyse translokaler Händlernetzwerke afrikanischer Migranten, die sich in der südchinesischen Handelsmetropole Guangzhou „dauerhaft“ niedergelassen haben und im sino-afrikanischen Handel als Zwischenhändler zwischen afrikanischen Kunden und chinesischen Anbietern agieren. Das zentrale Forschungsinteresse gilt dabei den Organisationsmechanismen und Strukturmomenten, die zur Entstehung, Aufrechterhaltung und Transformation der transloka-

len Händlernetzwerke beitragen. Die zentrale Fragestellung zielt darauf ab zu verstehen, wie es den afrikanischen Migranten gelingt, den sino-afrikanischen Handel zu organisieren und wie sich innerhalb dieser Organisation eine unternehmerische Handlungsfähigkeit unter sich konstant verändernden Rahmenbedingungen und über räumliche Distanzen hinweg generiert, aufrechterhält und verändert.

Diese relationale Perspektive auf soziale Formationen und unternehmerisches Handeln (in der Migration), die sowohl individualistisch-handlungstheoretische als auch kollektivistisch-praktikentheoretische Erklärungsmodelle in sich vereint, liefert eine Vielfalt an Ergebnissen, die unter den folgenden Gesichtspunkten zu einer Erweiterung theoretischer Bezüge beitragen: Aus einer ressourcenorientierten Perspektive wurde deutlich, dass etablierte Räume, Netzwerke und Gemeinschaften für den Migrationsprozess afrikanischer Migranten ihre Bedeutung als Sicherheitssystem und Unterstützungsnetzwerk weiterhin besitzen. Zugleich wurde durch einen kritischen Blick auf den Nutzen inhärenter sozialer Beziehungen sichtbar, dass sich die Netzwerke für den Aufbau einer langfristig angelegten ökonomischen Basis als Zwischenhändler in Guangzhou als Mobilitätsfalle erweisen, die die Migranten dazu zwingt, sich Kontakten außerhalb geschlossener Gemeinschaften im Sinne einer *mixed economy* zuzuwenden. Aus einer translokalen Perspektive heraus zeigte sich die Notwendigkeit einer Berücksichtigung multippler lokaler Strukturmomente und ihr sich gegenseitig bedingendes Verhältnis, um einerseits die (Differenz-)Potenziale im grenzüberschreitenden sino-afrikanischen Handel deutlicher herauszustellen zu können und andererseits neuen globalen und lokalen Strukturmomenten nachzuspüren, die sich auf die Organisation des sino-afrikanischen Handels auswirken. Zugleich konnte damit deutlich gemacht werden, dass diese (trans)lokalen Strukturmomente nicht als determinierende strukturelle Zwänge von außen wirken, sondern durch eine multilokale Einbettung der Migranten in diverse Lokalitäten, Handlungszusammenhänge und Beziehungskonstrukte und der damit verbundenen Generierung neuer Handlungsalternativen in einer grenzüberschreitenden *economy of synergy* überwunden werden können.

Aus einer praktikentheoretischen Perspektive konnte schließlich deutlich gemacht werden, dass es trotz der individuellen Ressourcenausstattung eines Zwischenhändlers und seiner translokalen Organisation des Handels in einer grenzüberschreitenden *mixed economy* und *economy of synergy* weiterhin der Notwendigkeit von *face-to-face*-Kontakten bedarf, um den ökonomischen Austausch zum Erfolg zu führen. Hierbei wird der Generierung einer kosmopolitischen Fähigkeit der situativen Aushandlung in multikulturellen, ökonomischen Handlungszusammenhängen eine bedeutende Rolle zugeschrieben. Zugleich wird mit dem Hinweis auf den situativen und dynamischen Charakter der Aushandlung darauf hingewiesen, dass die Fähigkeit der Aushandlung zwar die Aufrechterhaltung einer unternehmerischen Handlungsfähigkeit ermöglichen kann, das Ergebnis der Aushandlung jedoch offen bleibt.

SUMMARY

Already since the 1990s relational spaces are seen as a new network perspective on social cross-border relations in geographical migration research and transnationalism approaches. The ways of life and existence of migrants are conceived as interaction between global and local spatial references within a „both-and-logic“ of *space* and *place* and are conceptualized as transnational social spaces, transnational networks or transnational communities. By focusing on *how* these spaces, networks and communities are constantly shaped, the social or, more precisely, the exchange relations of migrants constitute the analytical focal point of the transnational perspective. Based upon the embeddedness of migrants in transnational social relations, conclusions are made for the use of inherent social capitals, which are broadly defined as part of a social security system and a network of support. This system and network structures and organises both the process of migration and the ways of life and existence involved.

However, it is hardly recognised that such systems and networks are characterised by moments of disorder, uncertainty and situativity. Thus, being part of such collective constructs, these moments make it difficult for migrants to establish a stable economic livelihood in the context of arrival. The first component of the relational perspective of this study refers to the social capital approach and focuses on these moments as mentioned above. The concept of translocality, as a second component, will conceptionally broaden the transnationalism approach by focusing on both specific places and exchange relations of migrants outside of bounded spaces, networks or communities. In addition, by taking into account different localities, diverse structural properties across and within these localities will be analysed. The third component of the relational perspective of this study is represented by a practice theory perspective. While looking at exchange relations both within and outside of bounded social formations, the practice theory perspective focuses on the situational, processual implementation, creation and mutability of different forms of knowledge.

These three components represent the theoretical basis to analyse translocal trading networks of African migrants, living as long-term residents in the commercial metropolis of Guangzhou in South China and acting as intermediaries between African customers and Chinese suppliers within the Sino-African trade. The main focus of this research is on the organisational mechanisms and structural properties that contribute to the emergence, maintenance and transformation of the translocal trading networks. The central research question is to apprehend how African migrants succeed in organising the Sino-African trade and how the ability to act within this context is generated, maintained and transformed under constantly changing conditions and across geographical distances.

This relational perspective on social formations and entrepreneurial action (in the context of migration) combines both individualistic-action theory and collectivistic-practice theory models. Thus, this study delivers a variety of findings that broadens the theoretical references regarding the following aspects: From a resource-orientated perspective it became clearly evident that established spaces, networks and communities continue to play a key role as security and support systems during the migration process. At the same time a critical approach towards the benefit of inherent social relations evidenced a mobility trap considering the long-term establishment of an intermediary business in Guangzhou. This trap forces migrants to contact people outside of bounded communities in the sense of a *mixed economy*. In order to highlight the (differential) opportunities of the cross-border Sino-African trade as well as to trace new global and local structural properties of the Sino-African trade organisation, it has been necessary to consider multiple local structural properties and their mutually dependent relations following a translocal perspective. In so doing, it could be shown that these (trans-)local structural properties do not „act“ as determinant structural constraints from outside but can be overcome by a multilocal embeddedness of migrants in diverse localities, practices and relationships and the associated creation of new alternatives for action in a cross-border *economy of synergy*.

Finally, the practice theory perspective illustrated the continuing need of *face-to-face* interactions to succeed in economic exchange relations despite intermediaries' resources and their translocal trade organisation in a cross-border *mixed economy* and *economy of synergy*. In this context, the cosmopolitan capacity of situational negotiation in multicultural, economic practices plays a key role. In addition, the situational and dynamic character of the negotiation act illustrates that the capacity of negotiation may lead to an ongoing entrepreneurial agency. However, the outcome of the negotiation still remains unclear.

VORWORT

Am Anfang war das Netzwerk! In etwa so ließe sich der theoretisch-konzeptionelle Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit in Worte fassen, die im Rahmen des DFG-Projektes „Konstituierung transnationaler Händlernetzwerke. Sozio-ökonomische Organisation afrikanischer Migranten in Guangzhou/China“ unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Wehrhahn gefördert wurde. Am Ende des Forschungsvorhabens stellte sich dieses Netzwerk als ein dynamisches, prozessuales, multiples, variationsreiches und fruchtbares Konzept zur Analyse des Untersuchungsphänomens heraus. Zeitweilig glich es jedoch auch einem krakenähnlichen Fabelwesen, dessen sich windende und nachwachsende Fangarme beständig neue Theorieansätze und konzeptionelle Ideen einfingen, die in ihrer perspektivischen Vielfalt und mit zum Teil paradigmatischer Widersprüchlichkeit ein zunächst unüberschaubares Experimentierfeld (scheinbar) theoriegeleiteter Forschung schufen.

Dieses Fabelwesen zu bändigen – um in der Metapher zu bleiben – und dabei trotz aller Theorieansprüche die Perspektive der Praktizierenden selbst nicht aus den Augen zu verlieren, ist der Unterstützung einer Vielzahl von Personen und Wegbegleitern zu verdanken. Ein großer Dank richtet sich zuerst an die eigentlichen Protagonisten dieser Arbeit – die afrikanischen Migranten in China. Ich danke ihnen für die Herzlichkeit und Offenheit, mit der sie mich in ihrer Lebenswelt empfangen und auf meine Fragen geantwortet haben, sowie für das Vertrauen und die Bereitschaft, mich als Mitglied in ihre Gemeinschaft aufzunehmen und/oder als ständiger Begleiter im Alltag willkommen zu heißen.

Ferner richtet sich mein tiefster Dank an Prof. Dr. Rainer Wehrhahn für seine anhaltende Unterstützung bei der Durchführung meiner Promotion, den kritisch-konstruktiven Gedankenaustausch, die zahlreichen, oftmals pragmatischen aber nicht weniger hilfreichen Hinweise für die wissenschaftliche Arbeit, die kontinuierliche Bestärkung und Hilfe bei der Erarbeitung und Weiterentwicklung eigenständiger Ideen sowie seine Bereitschaft und Offenheit, sich diesen Ideen immer wieder neu zu öffnen. Insbesondere möchte ich mich bei ihm für das mir entgegengebrachte Vertrauen in meine Arbeit aber auch für die mir entgegengebrachte Freundschaft bedanken.

Ein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Florian Dünckmann für die freundliche Übernahme des Koreferates und die stetige Bereitschaft für ausschweifende und intensive Theoriediskussionen, die dieser Arbeit oftmals neue und hilfreiche Impulse gaben. Für die ebenso inspirierenden Impulse, aufmunternden Gespräche, den beständigen Rückhalt, die Korrektur des Manuskripts und nicht zuletzt für die Freundschaft danke ich Dr. Verena Sandner Le Gall (und ihrer Familie).

In gleicher Weise bestärkend und unterstützend sei an dieser Stelle die teils aus Ehemaligen bestehende und um die „Kulturgeos“ erweiterte Arbeitsgruppe

genannt, die im großem Maße und in vielfältiger Weise zum Erfolg der Promotion beigetragen hat. Mein tiefer Dank geht an: Anna Lena Bercht, Jan Dohnke, Zineddine Hatham, Dominik Haubrich, Benno Haupt, Michael Helten, Christopher Hilmer, Monika Höller, Juliane Kasten, Tobias Laufenberg, Frederick Massmann, Gunnar Maus, Sergei Melcher, Samuel Mössner, Jesko Mühlenberend, Sylvie Rahm, Katrin Sandfuchs, Ina v. Schlichting, Marco Schmidt, Petra Sinuraya und – last but not least – Sören Weißermel.

Ferner danke ich dem Franz Steiner Verlag für die Aufnahme des Manuskripts und die reibungslose Zusammenarbeit in der Vorbereitung der Drucklegung sowie der DFG für einen großzügigen Druckkostenzuschlag.

Meiner Frau Anita und meinen Kindern Luzie und Vito gilt mein ganz besonderer Dank. Ihnen widme ich diese Arbeit.

San Diego, im Juni 2015

Angelo Gilles

1. EINLEITUNG

Die Volksrepublik China erfährt in den letzten vier Dekaden einen beispiellosen Transformationsprozess, der mit der Öffnungs- und Reformpolitik Ende der 1970er Jahre und der darauf folgenden Umstrukturierung des Wirtschaftssystems in eine sozialistische Marktwirtschaft chinesischer Prägung eingeleitet wurde. Extrem rasche Industrialisierungs- und Urbanisierungsprozesse, rasante Anstiege im internationalen Handel sowie massive ausländische Direktinvestitionen veränderten die soziale und ökonomische Realität des Landes nachhaltig. Besonders deutlich wird dies in den urbanen Zentren der ostchinesischen Küstenprovinzen, die aufgrund der Fokussierung der chinesischen Wirtschaftsstrategie auf regionale Entwicklungs- und Sonderwirtschaftszonen und einer exportorientierten Wirtschaftsstrategie zu Knotenpunkten nationaler und globaler Waren- und Kapitalströme avancierten. Insbesondere die Stadt Guangzhou, Hauptstadt der südchinesischen Provinz Guangdong im Herzen des Perlflossdeltas, profitierte von dieser Öffnungs- und Reformpolitik und entwickelte sich zu einem Zentrum des weltweit größten Clusters exportorientierter Industrien und zu einer der am schnellsten wachsenden Metropolen der Welt.

Als eine Folge aber auch als Triebkraft dieser Entwicklung nehmen Migrationsphänomene einen immer bedeutenderen Teil in der urbanen Realität Guangzhous und der VR China insgesamt ein. Während intra-nationale Land-Stadt-Migrationen das Wanderungsgeschehen beherrschen, führen aber auch zunehmend internationale Migrationsströme dazu, dass sich die städtische Bevölkerung in China immer weiter diversifiziert. Lange Zeit konzentrierten sich Studien, die sich im Rahmen internationaler Migrationen in Richtung China mit dieser wachsenden Diversität auseinandersetzten, vor allem auf temporär angelegte Arbeitsmigrationen ausländischer Personalfachkräfte und ihrer Familien oder innerasiatischer Wanderungsbewegungen. Der Fokus dieser Studien lag dabei insbesondere auf lokalräumlichen Entstehungsprozessen sozialräumlicher Konzentrationen von Migrantengemeinschaften, die entweder im Kontext stadtplanerischer, stadtökonomischer und stadtgeographischer Fragestellungen analysiert oder im Hinblick auf die Herausbildung ethnischer Enklaven und lokaler Migrantenökonomien konzipiert und untersucht wurden. Weniger thematisiert wurde die Tatsache, dass die zunehmende Präsenz internationaler Migranten¹ in der VR China als Teil ei-

1 Im Rahmen dieser Arbeit werden unter dem Begriff Migranten sowohl jene Personen männlichen und weiblichen Geschlechts gefasst, die sich für einen längeren Zeitraum in der VR China aufhalten oder diesen Aufenthalt anstreben, als auch Personen, die sich über längere Zeiträume wiederholt im Land aufhalten – etwa im Kontext periodischer, zyklischer Wanderungsbewegungen und mehrere Wochen andauernder Aufenthalte im Rahmen von Handelstätigkeiten. Diese Definition ist damit stark an die untersuchte Zielgruppe der afrikanischen Migranten in Guangzhou angepasst – deren Wanderungsverhalten eine hohe translokale Mo-

nes neuen Migrationsregimes angesehen werden muss, in dem sich die Volksrepublik zunehmend von einem reinen Emigrations- zu einem wenn auch gemäßigten (temporären) Immigrationsland nicht nur für Migranten aus traditionellen Industrienationen und/oder den asiatischen Nachbarstaaten entwickelt hat.

Erst in jüngerer Zeit widmete sich eine zunehmende Anzahl an Autoren auch jenen Migrationen in Richtung China, die sich aus den sogenannten Entwicklungsländern außerhalb des asiatischen Raumes speisen und dabei insbesondere jene Migranten umfassen, die nicht in die Kategorie einer Migration hoch qualifizierter Arbeitskräfte eingeordnet werden können. Besondere mediale und akademische Aufmerksamkeit erlangte dabei die Präsenz afrikanischer Migranten, die ab den späten 1990er Jahren in stetig zunehmender Anzahl in ausgewählten chinesischen Städten – insbesondere Hong Kong, Guangzhou und Yiwu – anzutreffen sind. Während der Großteil dieser Migranten mehrmals im Jahr zwischen ihren Heimatländern und China hin und her pendelt und als Handelsreisende die VR China lediglich zum Erwerb chinesischer Konsum- und Industriegüter für mehrere Tage oder Wochen bereist, haben sich im Laufe der letzten eineinhalb Dekaden zahlreiche afrikanische Migranten „dauerhaft“ in China niedergelassen. Die überwiegende Mehrheit dieser (Im)Migranten ist ebenfalls im Handel tätig. Als Zwischenhändler zwischen afrikanischen Kunden und chinesischen Anbietern haben sie sich sukzessive eine Marktnische im sino-afrikanischen Handel erschlossen. Auch wenn die Stadt Guangzhou durch den innerchinesischen, interurbanen Wettbewerb seine führende Rolle als Handelsmetropole in der VR China mittlerweile eingebüßt hat, wirkt sich dies nur geringfügig auf die Anziehungskraft der Stadt als internationales Zentrum exportorientierter Industrien und als ökonomische Operationsbasis eben dieser afrikanischen Zwischenhändler aus. Als südliches Tor Chinas zur Welt verzeichnet Guangzhou seit jeher den größten Zuwachs afrikanischer Migranten, die vor dort ausgehend ihre grenzüberschreitenden Händlernetzwerke zwischen Afrika und China aufspannen.

Autoren, die sich aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen mit dieser afrikanischen Migration in Richtung China auseinandergesetzt haben (für eine umfassende Übersicht siehe Kap. 3.5), sind sich weitestgehend darüber einig, dass es sich hier um eine neue Form der Süd-Süd-Migration handelt, die im Kontext zunehmender wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Afrika und China sowie rasant steigender Handelsvolumina zwischen diesen beiden Regionen gelesen werden muss (u.a. Bodomo 2010; Bredeloup 2012; Lyons et al. 2012; Mathews & Yang 2012). Dem folgend wird dieses Migrationsphänomen in der vorliegenden Arbeit zugleich als ein Phänomen des grenzüberschreitenden sino-afrikanischen Handels begriffen und als solches analysiert. Das zentrale Forschungsinteresse gilt dabei den Organisationsmechanismen und Strukturmomenten, die zur Entstehung, Aufrechterhaltung und Transformation dieses Phänomens beitragen. Die zentrale Fragestellung zielt darauf ab zu verstehen, wie es den afrikanischen Händlern gelingt, diesen sino-afrikanischen Handel zu organisieren und wie sich innerhalb

bilität aufweist – und folgt zudem neueren Definitionen, die diese steigende Mobilität internationaler Migranten mit berücksichtigt (Cresswell 2006; Verne & Doevenspeck 2012).

dieser Organisation eine unternehmerische Handlungsfähigkeit unter sich konstant verändernden Rahmenbedingungen und über räumliche Distanzen hinweg generiert, aufrechterhält und verändert.

Bisher veröffentlichte Studien zur afrikanischen Präsenz in China, die im Zentrum ihrer Analyse ebenfalls die Frage nach den Organisationsmechanismen und Strukturmomenten stellen, die zur Entstehung, Aufrechterhaltung und Transformation des hier fokussierten grenzüberschreitenden sino-afrikanischen Handels (und inhärenter Migrationsprozesse) beitragen, bedienen sich bislang solchen sozialräumlichen Perspektiven, die entweder auf einer lokalräumlichen oder einer globalumspannenden Ebene zu verorten sind. So werden entweder spezifische Standortofferten von Handelsmetropolen, nationalpolitische Gesetzgebungen oder ethnische Kongregationen zu wesentlichen Erklärungsmaximen erhoben, oder die afrikanische Präsenz in China lediglich als Teil eines globalen Wirtschaftssystems konzeptionalisiert. Aber auch wenn global-lokale Verflechtungszusammenhänge fokussiert werden, bilden lokale, als Container konzipierte Räume den konzeptionellen Ausgangspunkt jeweiliger Erklärungsansätze. Mehr noch: Diese lokalen Containerräume werden lediglich als verräumlichter Ausdruck und untergeordnetes Element globaler Systeme konzipiert, in denen die Anziehungskraft der jeweiligen Lokalitäten für afrikanische Migranten einzig und allein über *push*-und-*pull*-Logiken ökonomischer Marktmechanismen bestimmt wird. Zudem werden die afrikanischen Migranten in den meisten Studien überwiegend als machtlose Akteure konzipiert, die sich scheinbar passiv diversen lokalen oder globalen Strukturmomenten ergeben müssen, so dass sie zur Aufgabe ihrer einstmals anvisierten unternehmerischen Zielsetzung gezwungen werden.

Die vorliegende Arbeit möchte den hier beschriebenen konzeptionellen Dualismus globaler versus lokaler Raumkonstrukte überwinden und durch eine relationale, sozialräumliche Perspektive auf das Untersuchungsphänomen ersetzen (Kap. 2), die im Sinne einer „new geography of migration“ (Hillmann 2010) Phänomene und Prozesse nicht mehr nur als global oder lokal, als ein „entweder-oder“ sondern als ein „sowohl-als-auch“ von *space* und *place* begreift. Eingeordnet in eine strukturtheoretische, translokale Netzwerkperspektive (zusammenfassend in Kap. 3.1) nimmt die Arbeit dabei die sozialen Formationen und Austauschbeziehungen afrikanischer Migranten in den Blick, die als Verbindungsglieder lokaler und globaler Raumordnungen konzipiert werden, sich in Form flächenraumübergreifender, translokaler Sozialräume manifestieren und innerhalb derer die Migranten den sino-afrikanischen Handel organisieren.

Dabei ist die Idee, soziale Formationen und Austauschbeziehungen im Sinne einer Netzwerkperspektive als analytischen Ausgangspunkt und als Verbindungsglieder relationaler und zugleich skalenübergreifender Raumkonzepte zu verwenden, in der geographischen Migrationsforschung grundsätzlich nichts Neues (Kap. 2.1 bis 2.3). Im Rahmen transnationaler Ansätze wird seit den 1990er Jahren zudem in vielfältiger Weise auf die Bedeutung dieser Verbindungsglieder und inhärenter Sozialkapitalien für die Ausgestaltung und Organisation grenzüberschreitender Lebens- und Wirtschaftsweisen aufmerksam gemacht (Kap. 2.5.1). Unter Zuhilfenahme des Sozialkapitalansatzes und der daraus formulierten ressourcen-

orientierten Perspektive als ersten Baustein der relationalen Raumkonzeption der vorliegenden Arbeit (Kap. 2.4) soll jedoch eine kritische Auseinandersetzung mit diesen inhärenten Sozialkapitalien erfolgen, die sich durch die Einbettung in bestehende Netzwerkstrukturen erschließen lassen. Zugleich erfährt der Transnationalismusansatz durch das hier verwendete Konzept der Translokaltät als zweiten Baustein der relationalen Raumkonzeption (Kap. 2.5) eine konzeptionelle Erweiterung, indem zum einen konkrete Orte und zum anderen Austauschbeziehungen außerhalb geschlossener und grenzüberschreitender Migrantennetzwerke in den Blick genommen und auf ihre Bedeutung für die Ausgestaltung der Organisation des Handels hin analysiert werden. Mit dem Blick auf die gleichzeitige Einbettung untersuchter Akteure in unterschiedliche Lokalitäten und Raumbezüge ermöglicht die translokale Perspektive zudem den Einbezug diverser Strukturmomente, die sich zwischen und innerhalb dieser Lokalitäten und Raumbezüge aufspannen. Eine zusätzliche Erweiterung erfährt das hier konzipierte relationale Raumkonzept durch den dritten Baustein, der sich über eine praktikentheoretische Perspektive auf das Untersuchungsphänomen erschließt (Kap. 2.6). Mit dem Blick auf die situative, prozessuale Anwendung, Generierung und Veränderlichkeit von unterschiedlichen Wissensformen in Austauschbeziehungen soll dabei noch einmal kritisch beleuchtet werden, ob es über die translokale, grenzüberschreitende Lebens- und Wirtschaftsweise und der damit verbundenen individuellen Ressourcenausstattung noch weiterer, spezifischerer Erklärungsfaktoren bedarf, die Rückschlüsse auf den Prozess der Generierung, Aufrechterhaltung und Transformation einer unternehmerischen Handlungsfähigkeit in den Organisationsformen untersuchter Akteure zulassen.

Wird in Kapitel 3.1 das relationale Raumkonzept noch einmal aufgegriffen und die darin enthaltenen handlungs- und praktikentheoretischen Ansätze zu einer methodisch-analytischen Perspektive auf soziale Formationen und unternehmerisches Handeln in der Migration zusammengefasst, werden in Kap. 3.2 bis 3.5 das Forschungsdesign und die Konkretisierung der forschungsleitenden Fragestellungen im Detail vorgestellt. Der qualitativ-ethnographisch angelegte Forschungsansatz und die Anwendung des methodischen Instrumentariums im Feld werden zudem in allen Einzelschritten erläutert.

Indessen ordnet das Kapitel 4 das Untersuchungsphänomen zunächst in diverse makro-strukturelle Prozesse ein, indem die bestehenden sino-afrikanischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen, die afrikanischen Migrationen in Richtung China sowie bestehende informelle internationale Handelsnetzwerke afrikanischer Händler im Sinne einer zusammenfassenden, aktuellen Momentaufnahme dargestellt werden.

In Kapitel 5 werden schließlich die afrikanischen Händler und deren jüngste Wanderungsbewegungen in Richtung China in den Blick genommen. Neben einer generellen Unterscheidung zwischen etablierten (Kap. 5.2) und neuen afrikanischen Akteuren (Kap. 5.3) im sino-afrikanischen Handel wird mit Kapitel 5.1 zunächst eine historische Einordnung des Untersuchungsphänomens vorgenommen und dabei wesentliche Stationen etablierter afrikanischer Händler auf dem Weg nach China bzw. Guangzhou skizziert. Kapitel 5.2 gibt einen differenzierten Blick

auf den Haupterwerbszweig dieser Händler. So werden hier die wesentlichen Aufgabenbereiche eines afrikanischen Zwischenhändlers in Guangzhou beschrieben und auf die Bedeutung dieser Zwischenhändler im sino-afrikanischen Handel aufmerksam gemacht. Kapitel 5.3 widmet sich den neuen afrikanischen Akteuren im sino-afrikanischen Handel, die sich im Gefolge der etablierten Händler im Sinne einer Kettenmigration ebenfalls als Zwischenhändler in der Handelsmetropole Guangzhou niedergelassen haben. Eine differenzierte Auseinandersetzung mit entscheidungsrelevanten Faktoren sowohl für eine Migration nach als auch für eine Handelstätigkeit in China soll aufzeigen (Kap. 5.3.2), dass sich der Migrationsprozess dieser neuen Akteure nicht ausschließlich über ökonomisch-rationale Erklärungsansätze im Kontext globaler Marktmechanismen begreifen lässt, sondern sich erst über die multilokale Einbettung der Akteure und ihrer Motive in diverse gesellschaftliche Ordnungen erschließt. Kapitel 5.4 beschäftigt sich aus einer ressourcenorientierten Perspektive auf soziale Formationen mit der Einbettung der Akteure in bestehende grenzüberschreitende Netzwerke und in spezifische lokale Organisationsformen afrikanischer Migranten. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche einschränkenden und ermöglichenden Eigenschaften sich aus dieser Einbettung und dem Rückgriff auf inhärente Sozialkapitalien erschließen lassen und welche Rückschlüsse sich daraus für die Generierung und Aufrechterhaltung einer unternehmerischen Handlungsfähigkeit in der Migration ergeben.

Kapitel 6 erweitert nun im Sinne einer translokalen Perspektive auf das Untersuchungsphänomen den Blick auf diese Netzwerke und Austauschbeziehungen, die sich nicht mehr ausschließlich co-ethnischen oder co-nationalen Netzwerken und Migrantenorganisationen zuordnen lassen. Werden zunächst die wesentlichen Strukturmomente vorgefundener unternehmerischer, grenzüberschreitender Netzwerke beschrieben und auf ihre Bedeutung für die Organisation des Handels innerhalb der translokalen Geschäftsarrangements afrikanischer Zwischenhändler hin untersucht (Kap. 6.1), soll mit dem anschließenden Blick auf spezifische Formen von Netzwerkpraktiken dargestellt werden, wie sich diese Geschäftsarrangements einerseits manifestieren und andererseits zu neuen multilokalen Geschäftskooperationen transformieren (Kap. 6.2). Ein Blick auf den lokalen Herstellungsprozess von Netzwerkkontakten soll zudem die Bedeutung spezifischer Orte oder *places* innerhalb der Handelsmetropole Guangzhou für die Herstellung, Aufrechterhaltung und Transformation von Händlernetzwerken herausstellen. Kapitel 6.3 konzipiert diese Orte im Sinne der translokalen Perspektive schließlich als Orte des Austausches und der Zusammenkunft, die über die Alltags- und Netzwerkpraktiken afrikanischer Händler reproduziert werden. Als Brückenköpfe des sino-afrikanischen Handels verbinden diese Orte diverse Lokalitäten und Akteure miteinander, die über den Fokus auf die organisationalen Geschäftsarrangements afrikanischer Zwischenhändler bzw. auf deren translokale Sozialräume sichtbar werden.

Kapitel 7 soll mit einer praktikentheoretischen Perspektive auf das Untersuchungsphänomen die Möglichkeit eröffnen, nach weiteren Strukturmomenten zu fahnden, die sich auf die Organisation des Handels und der Herstellung, Aufrechter-

erhaltung und Transformation einer unternehmerischen Handlungsfähigkeit beteiligter Akteure auswirken. Dabei soll der Blick auf die situative, prozessuale Anwendung, Generierung und Veränderlichkeit von unterschiedlichen Wissensformen in Austauschbeziehungen und der Fokus auf die Herstellung von sozialen Räumen der Verständigung in multikulturellen Handlungszusammenhängen entscheidende Erklärungsansätze liefern (Kap. 7.2 und 7.3).

Schließlich erfolgt in Kapitel 8 eine Darstellung und Diskussion der Ergebnisse, die sich aus der Empirie und den drei eingenommenen Perspektiven auf soziale Formationen und dem unternehmerischen Handeln afrikanischer Migranten ergeben haben. Ausgewählte Gesichtspunkte werden hier in Form eines zusammenfassenden Querschnitts der Ergebnisse noch einmal aufgegriffen und im Hinblick auf die zentrale Fragestellung der vorliegenden Arbeit diskutiert. Eine sich anschließende Diskussion der Ergebnisse im Kontext raumspezifischer Fragestellungen in der geographischen Migrationsforschung soll zudem aufzeigen, welchen Beitrag die vorliegende Arbeit zur Diskussion um die Bedeutung unterschiedlicher (Sozial-)Raumkonzepte für die Analyse sozialer Phänomene liefern kann.